

senschaftlich fundierte Darstellung der islamischen Geschichte vorgelegt, die sich vorzüglich zur Ergänzung von Brockelmanns „Geschichte der islamischen Völker“ eignet, in der sich der Nichtorientalist in Deutschland meist orientiert. Während Brockelmann in der älteren Art nahezu ausschließlich die politische Geschichte behandelt, legt Cahen den Hauptakzent auf die Entwicklung der Religion und des Rechts (zwei Bereiche, ohne die sich islamische Geschichte überhaupt nicht verstehen läßt, weil das ganze Leben von Religion und Recht ungleich stärker durchdrungen war als in anderen Kulturen) sowie auf die Entwicklung von Gesellschaft und Wirtschaft, was schon immer das Hauptforschungsgebiet des Vf. war. Die nüchterne und realistische Darstellung kann nicht genug gerühmt werden, denn angesichts der Flut theoretischer Literatur, die der Islam hervorgebracht hat, erliegt man allzu leicht der Gefahr, die Praxis mit dieser theoretischen Elfe zu messen, nach der es Dinge wie Steuerflucht und Steuerbetrug gar nicht gab. Der Vf. weiß freilich aus jahrzehntelangen Studien genug, um dieser Versuchung nicht erlegen zu sein, und so stellt er neben das monolithische Gebäude der Theorie immer wieder die bunte Vielfalt der Wirklichkeit. Es ist ein umfassendes Bild des Islam, das man hier erhält, wenngleich der Akzent vielleicht allzu stark auf der Zeit bis zur Mitte des 10. Jh. liegt, ehe die politische Zersplitterung des Islam begann.

H. E. M.

Claude Cahen, *Pre-Ottoman Turkey. A General Survey of the Material and Spiritual Culture and History c. 1071—1330*. Translated from the French by J. Jones-Williams, New York 1968, Taplinger Publishing Co., XXII u. 458 S., 72 Abb., 4 Karten. — Auf dieses Buch des besten Kenners der vorosmanischen Geschichte Kleinasien sei hier ausdrücklich verwiesen, weil es der erste von wirklicher Sachkenntnis getragene Versuch ist, die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturen des vorosmanischen Türkenreiches darzulegen, wenn man einmal von Gordlevskys nur in russischer Sprache erschienenem Buch absieht (1941), dem die Sprach- und Sachkundigen jedoch übereinstimmend anlasten, er habe es vor der Publikation entscheidenden Quellenmaterials verfaßt. Mehr als ein kurzer Hinweis, verbunden mit der Bemerkung, daß das Buch sich im wesentlichen auf Kleinasien beschränkt, ist hier nicht nötig, da vom gleichen Vf. das eigentliche Fazit seiner jahrzehntelangen Forschungen in seiner „*Histoire de la première Turquie*“, vol. 1: *Des origines à 1243*, gezogen werden wird, und dieser Band soll in Kürze erscheinen; hoffentlich werden wir den zweiten und dritten Band auch noch aus Cahens Feder erhalten. Bis dahin bietet das vorliegende Buch einen soliden Überblick, der sich übrigens nicht rein auf die sozialen und wirtschaftlichen Aspekte beschränkt, denen immer das Hauptinteresse des Vf. gegolten hat, sondern auch die politische Geschichte berücksichtigt; den Anhängern jener Lehre, die die soziale Relevanz vergötzt und Faktenwissen für einen überflüssigen Schnörkel des 19. Jh. hält, sei die einschlägige Diatribe des Vf. (S. XVII f.), dem niemand den umgekehrten Vorwurf der Vernachlässigung der Sozialstrukturen machen kann, zur angelegentlichen Lektüre empfohlen.

H. E. M.

R. C. Smail, *Latin Syria and the West, 1149—1187*, Transactions of the Royal Historical Society 5th Series 19 (1969) S. 1—20, stellt die Wechselwirkungen zwischen politischer Lage im Osten und darauf erfolgter Reaktion im Westen einmal unter dem Aspekt dar, inwieweit die Berichte aus dem Hl. Land Einfluß genommen haben auf das Zustandekommen dieser politischen Reaktionen. Dabei soll kein neues Material zutage gefördert werden, wohl aber werden die Tatsachen oft in neuer Weise miteinander verknüpft, so daß die Lektüre recht anregend ist.

H. E. M.